

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger,
Generalsekretär Ökosoziales Forum DI Hans Mayrhofer**

und

Obmann Ökosoziales Forum OÖ Max Hiegelsberger

am

Mittwoch, 15. März 2023

zum Thema

Kreislaufwirtschaft

Eine Chance für Land- und Forstwirtschaft



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Leben ist ein ständiger Kreislauf. Auch unser Ökosystem war lange Zeit in sich geschlossen – bis der Mensch beschloss, aus dem Kreis eine Einbahnstraße zu machen. Mein Ziel ist es daher wieder in die Spur zurückfinden; das Nehmen mit dem Geben in Einklang bringen. Mit dem Konzept der Kreislaufwirtschaft kann uns das in allen Lebens- und Wirtschaftsbereichen gelingen, ohne Verluste von Wohlergehen und Wohlstand. Bestes Beispiel ist die heimische Forstwirtschaft. Hier wurde der Nachhaltigkeitsbegriff geboren und bis heute gelebt: Nie mehr entnehmen, als auch wieder nachwächst. Das schafft die Grundlage für eine Bruttowertschöpfung von 20,4 Mrd. Euro Mio. Euro pro Jahr sowie 70.000 Arbeitsplätze in Oberösterreich“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

In der Umsetzung ihrer politischen Vision einer Kreislaufwirtschaft, bei der die Land- und Forstwirtschaft beispielgebend vorangehen soll, setzt LRⁱⁿ Langer-Weninger auf Vernetzung und Partnerschaft: **„Das Ökosoziale Forum, als Vorkämpfer der ökosozialen Idee und Think-Tank für die Umsetzung eines nachhaltigen Wirtschafts- und Gesellschafts-modells, ist dafür der richtige Partner. Es freut mich, dass wir mit Generalsekretär Hans Mayrhofer und dem Obmann des Ökosozialen Forums OÖ Max Hiegelsberger zwei engagierte und kompetente Unterstützter und Multiplikatoren an unserer Seite haben.“**

„Kreislaufwirtschaft ist kein Selbstzweck, sondern ist ein Werkzeug, welches unsere Resilienz als Gesellschaft stärkt: Mehr geschlossene Kreisläufe bedeutet eine höhere Versorgungssicherheit, mehr Umwelt- und Klimanutzen, mehr Wertschöpfung und damit mehr Nachhaltigkeit für uns alle“, so Hans Mayrhofer. Der Generalsekretär des Ökosozialen Forums Österreich betont weiter: **„Wir dürfen aber nicht den Fehler machen Kreislaufwirtschaft von oben zu denken, wir müssen dort anpacken, wo Dinge bewegt und verändert werden können. Das bedeutet von Anbeginn müssen wir die Ressourcen im Blick haben, die uns zur Verfügung stehen. Für mich ist der Mistplatz von heute, die Goldgrube von morgen.“**

„Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie sind seit jeher ein Grundpfeiler des ökosozialen Denkens. Das Ökosoziale Forum Oberösterreich unterstützt

daher klarerweise die Initiative von Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger. Als starkes Agrar- und Industrieland können wir in Oberösterreich besonders viel dabei gewinnen, den laufenden Wandel weg von fossilen Rohstoffen politisch aktiv zu fördern und zu beschleunigen“, so der Präsident des Ökosozialen Forums Oberösterreich, Landtagspräsident Max Hiegelsberger.

Ausgangssituation: Nichts zu verlieren

Die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, wie das weltweite Bevölkerungswachstum, die damit verbundene Ressourcenverknappung und der Klimawandel, erfordern einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen. Die **Kreislaufwirtschaft** ist hier eine **vielversprechende Möglichkeit, um** einen:

-  aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten
-  neue Arbeitsplätze zu schaffen
-  landwirtschaftliche Wertschöpfung zu steigern und
-  Unabhängigkeit von fossilen Ressourcen zu erlangen.

„Kreislaufwirtschaft ist für mich das Schlüsselwort, wenn es um eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft geht. Wer verschwendet, der verliert. Und wir können es uns nicht mehr leisten etwas zu verlieren. Keinen Quadratmeter fruchtbaren Boden, kein Gramm wertvolle Nahrung und keine Sekunde im Kampf mit der Erderwärmung“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Für die **Land- und Forstwirtschaft** ist Kreislaufwirtschaft seit jeher prägender Grundsatz und die Basis für einen generationsübergreifenden Betriebserfolg. *„Heute ist zirkuläres Wirtschaften auch ein entscheidender Beitrag zur Risikovorsorge und ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Landwirtschaft. Denn mit der Werkstatt unter freiem Himmel sowie natürlichen Ressourcen wie Boden und Wasser als Produktionsgrundlage, sind die Bäuerinnen und Bauern Hauptbetroffene des Klimawandels und der daraus resultierenden Wetterkapriolen“,* erklärt LRⁱⁿ Langer-Weninger. *„Ich habe es mir daher zum Ziel gesetzt Oberösterreichs Landwirtschaft bis 2050 zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft umzugestalten.“*

Aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und in Anbetracht aktueller Krisen sind wir mehr denn je gefordert, die Risiken für unser **Ernährungssystem** zu

reduzieren und es widerstandsfähiger zu gestalten. *„Die Kreislaufwirtschaft bietet auch hierfür wichtige Lösungen. Indem wir stabile regionale Wertschöpfungsketten und Versorgungskreisläufe etablieren, werden wir widerstandsfähiger gegen Risiken bei der Beschaffung von Produktionsmitteln und auch widerstandsfähiger gegen Risiken des Klimawandels“*, so LRⁱⁿ Langer-Weninger.

Gleichzeitig ist das globale Problem »Food Waste« also **Lebensmittelverschwendung** zu begrenzen. Für die Produktion von Lebensmitteln sind hohe Mengen an Ressourcen (z. B. Dünger, Biomasse, Energie) sowie begrenzt verfügbare Produktionsmittel wie Boden und Wasser nötig. Gleichzeitig werden in unseren Haushalten enorme Mengen an noch genießbaren Lebensmitteln einfach weggeschmissen – österreichweit fast eine Million Tonnen. *„In Oberösterreich sind es jährlich etwa 152.000 Tonnen vermeidbare Lebensmittelabfälle. Damit könnte man 240.000 Menschen ein Jahr lang ernähren oder umgerechnet die Stadt Linz samt der umliegenden Gemeinden Leonding und Pasching“*, schildert Langer-Weninger. Oberösterreichs Agrar-Landesrätin hat daher eine Bewusstseinskampagne **„Stop food waste. Start recycling now“** gestartet.

Kreislaufwirtschaftsstrategie des OÖ Agrarressorts

Die Kreislaufstrategie des OÖ Agrarressorts baut auf den 5 nachfolgenden Grundpfeilern, die als Ziele definiert wurden.

-  **Ziel 1 – Schutz der Böden, Wälder und der Biodiversität**
-  **Ziel 2 – Ressourceneffizienz und kaskadische Nutzung**
-  **Ziel 3 – Vorrang für hochwertige regionale Lebensmittel**
-  **Ziel 4 – Mehr Wertschöpfung für die Regionen durch eine auf nachwachsenden Rohstoffen basierende Wirtschaft**
-  **Ziel 5 – Vorreiterrolle einnehmen & beispielgebend für andere sein**

Mit Holz zur Klimaneutralität

Die Nutzung von Holz als Bau-, Werk- und Energiestoff ist eine wesentliche Säule eines nachhaltigen Gesellschafts- und Wirtschaftssystems. Eine nachhaltige Holzverwendung ist nicht nur ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, sondern sichert auch Arbeitsplätze und Einkommen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. *„Gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern wie proHolz oder dem Waldverband wollen wir ein gemeinsames Zeichen zur nachhaltigen Nutzung von Holz setzen. Zudem lehnen wir vehement die Pläne der EU zur Begrenzung der energetischen Nutzung von Holz ab“*, so Langer-Weninger.

Reduktion von Lebensmittelverlusten und Abfällen

Aktuell rangiert die Lebensmittelverschwendung, wäre sie ein Staat, auf Platz 3 der größten Treibhausgasemittenten. Mit der Kampagne „Stop food waste. Start recycling now“ wird das Bewusstsein hierfür geschärft.

Kraftwerk Bauernhof

Im Rahmen der Ökosozialen Steuerreform wurde eine zusätzliche Förderschiene für die Land- und Forstwirtschaft vereinbart: Der energieautarke Bauernhof. Sichere und unabhängige Energieversorgung sorgt für Stabilität in Krisenzeiten. Für den Notfall braucht es zudem wirksame Systeme, um die Lebensmittelproduktion aufrecht zu erhalten. Mit dem neuen Fördermodell werden Anreize zum Ausbau erneuerbarer und krisenfester Energieversorgung geschaffen.

Zukunftsfonds: Herzstück zur Maßnahmenumsetzung

„Mit dem Zukunftsfonds, der jährlich mit 2 Mio. Euro dotiert ist, wollen wir die Landwirtschaft an der Entwicklung der Digitalisierung und neuer Technologien teilhaben lassen, die Produktion verbessern, das Tierwohl steigern und die Wettbewerbsfähigkeit heben. Dazu werden innovative Ideen, Projekte und Forschungsarbeiten zu den nachfolgenden Punkten finanziell unterstützt und gefördert“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Intelligentes Düngemanagement

Durch digitale Agrartechnologien (Drohneinsatz, Satellitendaten, etc.) kann der ökologische Fußabdruck der Landwirtschaft reduziert werden. Ein teilflächenspezifischer bzw. variierter Einsatz von Betriebsmitteln soll die Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion erhöhen und somit zur Ressourcenschonung und Umweltentlastung beitragen. Dahingehende Forschung und Erprobung soll gefördert und unterstützt werden.

Verbesserungspotenzial entlang der Produktionsprozesse

Zahlreiche innovative Techniklösungen (oftmals auch aus OÖ) ermöglichen schon heute Präzisionslandwirtschaft. Im Ackerbau gehören dazu die Bodenbearbeitung, Grunddüngung, Aussaat, die automatisierte Spurführung, etc. Im Bereich der Tierproduktion werden Umweltentlastungspotenziale durch digitale Agrartechnologien vor allem durch eine individualisierte Fütterung (Precision Feeding) sowie durch automatisiertes Melken erwartet.

Pflanzenzüchtung als Voraussetzung

Durch modere Züchtungsstrategien kann die Nährstoffaufnahme der Ackerkulturen verbessert werden, was den Düngemittelbedarf reduziert. Zudem kann durch Züchtung von Toleranzen und Resistenzen gegen Schädlinge herabgesetzt werden. Pflanzenzüchtung spielt somit eine zentrale Rolle, um die Ressourceneffizienz und Ertragsleistung zu verbessern.

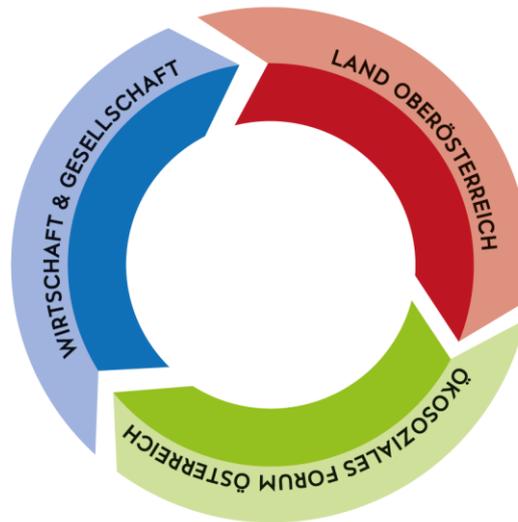
Starke Rohstoffe: Mehr als Futtermittel

Die Landwirtschaft erzeugt auf ihren Äckern, Wiesen und Almen Gras und Ackerkulturen. Diese Pflanzen können auch stofflich genutzt werden. Zu interessanten Industriepflanzen zählen etwa Kartoffeln, Mais, Weizen und Zuckerrüben. Aus ihnen kann Stärke bzw. Zucker gewonnen werden, welche beispielsweise zur Erzeugung von Kunststoff oder in Bioraffinerien bis zum letzten Element hin verwertet werden können.

Kreislauf des Erfolgs

Um Wandel herbeizuführen und derart ambitionierte Projekte wie die Kreislaufstrategie des OÖ Agrarressorts in Umsetzung zu bringen, braucht es viele, die die Idee mittragen und auch in Umsetzung bringen.

Als „**Kreislauf des Erfolgs**“ definiert Landesrätin Michaela Langer-Weninger: Die Teilnahme von Politik, Wissenschaft & Interessensvertretung sowie Wirtschaft & Gesellschaft. Daher freut es sie besonders, dass das Ökosoziale Forum beim Unterfangen „ÖÖ Kreislaufstrategie“ mit an Bord ist. LRⁱⁿ Langer-Weninger appelliert aber auch an Wirtschaft und Gesellschaft: „*Wandel, kann niemand alleine*



bewirken. Es braucht dazu viele. Jede:r hat die Möglichkeit in ihrem Wirkungsbereich Schritte zu setzen. Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, starten wir heute eine kraftvolle Bewegung, die Lebensmittelverschwendung stoppt, Ressourcen schont und so an einer besseren Welt baut.“

Ökosoziales Forum Österreich: Kreislaufwirtschaft & Ökosoziale Marktwirtschaft als Chance

Das Konzept der Ökosozialen Marktwirtschaft basiert auf drei Säulen: **ökonomische Effizienz, soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit**. Diese drei Ziele müssen im Gleichgewicht liegen. Durch die aktuelle geopolitische Situation hat sich die Dringlichkeit noch weiter verstärkt. Nur mit einem Gleichgewicht dieser drei Ziele können wir langfristig Versorgungssicherheit herstellen.

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Konzept, das diese drei Bereiche im Sinn der Ökosozialen Marktwirtschaft vereint und **Gleichgewicht herstellen** kann. Sie berücksichtigt sowohl ökologische Ziele, ist aber auch ökonomisch sinnvoll, da Einsparungen bei Rohstoffen und Energie ermöglicht und zusätzliche Wertschöpfung in den Regionen geschaffen wird. „*Kreisläufe schließen ist nicht nur eine Chance für die Umwelt, sondern vor allem auch eine Chance für die regionale Wirtschaft*“, ist Generalsekretär Hans Mayrhofer überzeugt.

Die Idee der Kreislaufwirtschaft ist, dass möglichst alle Produkte und Materialien so gestaltet werden, dass sie am Ende ihrer Nutzungsdauer nicht als Abfall enden,

sondern wieder in den Produktionskreislauf zurückgeführt werden können. **„Das Ende sollte also kein Ende, sondern wieder ein Anfang sein. Das ist mit Kreislauf gemeint“**, bringt es Mayrhofer auf den Punkt und weiter: *„Nicht vermeidbare Reststoffe- und Nebenprodukte sollen nach Möglichkeit weitergenutzt und als wertvolle Ausgangsstoffe für (andere) Anwendungen wieder in den Kreislauf rückgeführt werden. Dadurch wird der Verbrauch von Rohstoffen und Energie reduziert und die Umweltbelastung minimiert.“*

Kreislaufwirtschaft ist dabei kein Selbstzweck, sondern ist vor allem in Anbetracht aktueller Krisen und Konflikte ein entscheidender Hebel, um den Produktionsstandort Österreich widerstandsfähiger gegen Risiken bei der Beschaffung von Produktionsmitteln aber auch widerstandsfähiger gegen Risiken von Klimawandelfolgen zu gestalten und unsere Versorgung mit Lebensmitteln und Energie zu sichern.

Verbrauch reduzieren ist nicht alles

Es ist richtig, dass unser Ressourcenverbrauch reduziert werden muss. Allerdings ist dies allein nicht ausreichend und vor allem können diese Veränderungen nicht allein den Konsument:innen durch Verzicht aufgebürdet werden. *„Nur von Konsument:innen aus zu denken, zäumt das Pferd von hinten auf. Kreislaufwirtschaft müssen wir auch in den Konzepten und Ideen denken. Überall im Kreislauf sind Ansatzpunkte, etwas zu verändern“*, erklärt DI Hans Mayrhofer: *„Die Politik muss eine aktive Rolle übernehmen und Rahmenbedingungen schaffen, die eine Kreislaufwirtschaft fördert. Forscher:innen sollen nach innovativen neuen Anwendungsmöglichkeiten für Neben- und Reststoffe suchen. Unternehmen sollen die Chancen ausloten, wie diese neuen Anwendungsmöglichkeiten kostensparend und gewinnbringend eingesetzt werden können.“*

Insgesamt benötigen wir ein neues Denken und umfassende Konzepte, die auf den Prinzipien einer Kreislaufwirtschaft basieren. Und hier spielen Daten und deren Verfügbarkeit eine entscheidende Rolle. *„Als Ökosoziales Forum wünschen wir uns daher, dass die Kreislaufwirtschaftsstrategie nicht als weitere Strategie des Klimaministeriums verstaubt. Sie muss mit Leben erfüllt werden, gemeinsam mit der Forschung, den Unternehmen und den Konsument:innen“*, so Generalsekretär Mayrhofer.

Im ersten Schritt seien Daten zu erheben und vor allem verfügbar zu machen: Welche Reststoffe fallen wo, in welcher Menge und Qualität an? Wie können diese Stoffe verwendet werden? Was braucht es dafür, in den Prozessschritten davor und danach? Wer kann wie und in welcher Form zusammenarbeiten und kooperieren, um das Potenzial in größeren Dimensionen zu heben? Danach werden sich auf dieser Basis Märkte für die Ressourcen entwickeln.

Es müssen auch Anreize geschaffen werden, die die Forschung & Entwicklung in Unternehmen und auch die akademische Forschung dazu bewegen, nachhaltige Produkte und Prozesse zu entwickeln. Gleichzeitig bedarf es eine Anpassung der Rahmenbedingungen, um umweltschädliche Praktiken zu verhindern und nachhaltige Alternativen zu fördern.

Eine Grundvoraussetzung, um eine solche Entwicklung anzustoßen, ist die für die Entwicklung notwendige **finanzielle Ausstattung und Risikokapital**, um Anwendungen ausprobieren zu können. Mit zusätzlichen Geldern für Forschung und Entwicklung in der Kreislaufwirtschaft können wir Potenziale heben, um Ressourcen umweltfreundlicher und wirtschaftlicher zu nutzen. Forciert werden sollte dabei vor allem die interdisziplinäre Forschung und eine **branchenübergreifende Zusammenarbeit, um neue Kreisläufe** zu schließen und eine Verwertung von bisher ungenutzten Abfall- und Nebenprodukten zu ermöglichen. *„Was zurzeit hier noch fehlt ist eine gleichberechtigte Einbindung des Primärsektors Land- und Forstwirtschaft in die Forschungsprojekte“*, so Mayrhofer.

Energetische Nutzung von Reststoffen und Nebenprodukten

Können Ressourcen nicht weiter veredelt werden, ist die energetische Nutzung von Reststoffen und Nebenprodukten ein letzter Schritt und auch aus dem können noch hochwertige Kohlen gewonnen werden – Stichwort Pyrolyse. Die energetische Nutzung dieser Reststoffe trägt dazu bei, den Ausstieg aus der Atomkraft in Europa zu ermöglichen und zu beschleunigen und ist eine umweltfreundliche und nachhaltige Alternative zu fossilen Brennstoffen wie Kohle oder Gas. Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Energieversorgung in Europa.

Großes Potenzial bieten auch Agri-PV-Anlagen. Sie kombinieren die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen mit der Erzeugung von Solarenergie. Agri-PV-Anlagen leisten dabei einen wichtigen Beitrag zu einer umweltfreundlichen Energieversorgung, indem sie erneuerbare Energie erzeugen, die landwirtschaftliche Nutzung von Flächen optimieren und eine dezentrale Energieversorgung ermöglichen. **Was manchen nicht gefällt: Die Energiewende wird sichtbar werden. Wir sind der Meinung, das darf sie auch. Weil viele Dinge, die wir nicht sehen, sind gefährlich und wir können nicht warten, bis alle Auswirkungen sichtbar werden, damit wir handeln. Stichworte: Klimawandel, Atomkraft...**

Stickstoffverlust aus Wirtschaftsdünger verringern, um Abhängigkeit von importiertem Stickstoffdünger zu reduzieren

„Weil wir heute von der Agrarlandesrätin eingeladen worden sind, gestatten Sie mir noch einen kurzen agrarischen Exkurs. Die Landwirtschaft ist nicht nur die Basis einer biobasierenden Kreislaufwirtschaft, sie kann und muss auch selbst noch Effizienzen heben: Derzeit ist lediglich ein Teil des im Wirtschaftsdünger verfügbaren Stickstoffs für unsere Kulturpflanzen verfügbar. Vom Stall, bei der Lagerung sowie bei der Ausbringung gehen ca. 25 % des Stickstoffs bis feldfallend verloren. Insgesamt bedeutet dies bei einer Menge von 150.000 t Stickstoff aus Wirtschaftsdünger, die in Österreich in einem Jahr eingesetzt werden, einen finanziellen Verlust von bis zu 100 Mio. €. Hier kann man mit Technik ansetzen.

Ein weiteres Beispiel: Stickstoff in Abwässern geht in Kläranlagen verloren, und zwar durch die Belüftung. Eine vergeudete Ressource. Ähnlich verhält es sich mit Phosphor, der zum Teil nach der Kläranlage in Beton gebunden wird.

*Insgesamt vermag aber eine gezielte Aufbereitung von Abwässern – besonders in Ballungsräumen mit einer entsprechend hohen Nährstoffkonzentration – **etwa 80% des österreichweit eingesetzten Mineraldüngers ersetzen**. Derzeit werden die Nährstoffe in derartigen Abfällen hingegen meist auf Deponien gelagert, sodass eine Rückgewinnung technisch und wirtschaftlich häufig gar nicht mehr durchführbar ist.¹*

¹ Egle, 2019

Das sind Beispiele aus der Landwirtschaft, die die Notwendigkeit einer umfassenden Kreislaufwirtschaft verdeutlichen. **Eine solche Strategie spricht die materielle Lebensgrundlage unserer Gesellschaft unmittelbar an – die nachhaltige Erzeugung von Biomasse und Rohstoffen und ihre verantwortungsvolle Verwertung im Rahmen eines resilienten Wirtschaftssystems**“, so DI Hans Mayrhofer abschließend.

Ökosoziale Forum OÖ: Der Bioökonomie & ökosozialen Idee verpflichtet

„Die Bioökonomie, eine lebendige Wirtschaft auf der Grundlage nachwachsender Materialien, ist seit jeher ein Grundpfeiler des ökosozialen Denkens. Wir sind daher seitens des Ökosozialen Forums aktiver Partner im Netzwerk von Bioeconomy Austria und unterstützen auch die Initiative von Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger mit Freude. Als starkes Agrar- und Industrieland Oberösterreich können wir besonders viel dabei gewinnen, den laufenden Wandel weg von fossilen Rohstoffen politisch aktiv zu fördern und zu beschleunigen“, so der Präsident des Ökosozialen Forums Oberösterreich, Landtagspräsident Max Hiegelsberger: „Die letzten Jahre sind geprägt von der Corona-Krise und damit verbundener Lieferkettenprobleme und vor allem durch die Verknappung der Gasimporte durch den Krieg in der Ukraine. Beide Krisen haben uns klar gemacht, dass wir die Eigenversorgung mit Ressourcen stärken und diese im Kreislauf führen müssen. Wenn die Gas- und Erdölversorgung stockt, kommen unsere Ressourcen fast ausschließlich von unseren Böden. Die entscheidende Rolle spielt dann die Forst- und Landwirtschaft als primärer Produzent von Rohstoffen und Energielieferant.“

Das Ökosoziale Forum hat die Umstellungen, zu die uns die aktuelle Weltlage zwingt, schon vorausgedacht, erläutert Max Hiegelsberger: „Ich darf dazu aus dem zum dreißigjährigen Jubiläum 2019 erschienenen Grundsatzpapier des Ökosozialen Forums zitieren: [...] Gleichzeitig steht eine (weitgehend) erdölfreie Wirtschaft vor der Herausforderung, für die Produktion auf nachwachsende bzw. erneuerbare Ressourcen zurückzugreifen und fossile Rohstoffe zu ersetzen (Bioökonomie).“